



Erfolgreiche Nachwuchsforscherin: Mit ihrer Arbeit zur Wasserbrücke hat es Carolin Lachner im Wettbewerb „Jugend forscht“ ins Finale geschafft.

Keine Angst vor der Männerwelt

Carolin Lachner ist eine junge Frau wie viele andere. Mit einem Unterschied: Sie hegt eine Leidenschaft für Physik.

Mit gerade einmal 18 Jahren darf sich Carolin Lachner bereits eine erfolgreiche Forscherin nennen: Im Bundesfinale des Wettbewerbs „Jugend forscht“ erreichte die Gymnasiastin aus dem süddeutschen Lörrach dieses Jahr den dritten Platz. Angetreten war sie mit ihrem Forschungsprojekt zur so genannten Wasserbrücke: Man füllt zwei Becher mit destilliertem Wasser und legt eine Hochspannung an. Zieht man die beiden Becher auseinander, bildet das Wasser eine deutlich sichtbare Brücke.

„Dieses Phänomen ist noch weitgehend unerforscht“, erzählt Carolin. Die Schülerin experimentierte viel. Für eine umfassende Untersuchung fehlten ihr die nötigen Messinstrumente – umso mehr freut sie sich über ihr gutes Abschneiden.

Dass eine junge Frau so viel (Frei-) Zeit mit naturwissenschaftlichen Forschungen verbringt, ist ungewöhnlich. Auch Carolin musste sich von ihren Schulkameraden schon mal als Streberin bezeichnen lassen, zumal sie

allgemein eine gute Schülerin ist und ihr das Lernen leicht fällt. „Seit dem Erfolg bei ‚Jugend forscht‘ ist das Interesse an meinem Hobby aber gestiegen. Viele Mitschüler haben mir gratuliert!“

Neben der Schule treibt Carolin Sport, kellnert und geht Babysitten. Wie bringt sie das alles unter einen Hut? „Ich habe einen vollen Terminkalender, bin aber auch gut organisiert.“ Einen frühen Zugang zur Naturwissenschaft erhielt die junge Lörracherin über ihren Vater, einen Ingenieur. Aber erst im Physikunterricht habe sie gemerkt, wie sehr sie das Fach interessiert. Zusammen mit Freunden wurde sie Mitglied im Schülerforschungszentrum „phänovum“, das von Endress+Hauser unterstützt wird.

Für Frauen gelten andere Regeln

Immer wieder merkt Carolin, dass sie sich mit ihrem Interesse an Naturwissenschaft und Technik in einer Männerdomäne bewegt. In ihrer Klasse kann sie als einziges Mädchen

mit den Jungs mithalten. Das Konkurrenzdenken ihrer männlichen Mitschüler sei groß: „Wenn ich eine bessere Note habe, sind die Jungs beleidigt. Und wenn ich nicht so gut abschneide, kommen dumme Sprüche.“

Carolin hat das Gefühl, dass sie als Frau in den Naturwissenschaften mehr leisten muss als ihre männlichen Mitschüler, um anerkannt zu werden. „Vielleicht ist das der Grund, dass sich nur wenige Frauen für eine entsprechende Ausbildung entscheiden?“ Der hohe Männeranteil fiel ihr auch bei ihrem Praktikum bei Endress+Hauser auf. Dennoch möchte sie den Schritt in eine nach wie vor männerdominierte Berufswelt wagen: Ihre Zukunft sieht Carolin Lachner zurzeit im technischen Marketing, also in der Kombination von Ingenieurwesen und Betriebswirtschaft.